

Kapitel 7: Zwischenmenschliches

- 1b** Gespräch 1: Bild E, Gespräch 2: Bild D, Gespräch 3: Bild C
- 1c** Gespräch 1: Freizeitaktivitäten, Urlaub; Gespräch 2: Probleme, Gefühle; Gespräch 3: Arbeit, Urlaub
- 2a** *Lösungsmuster:*
Zur Familie gehören die Lebenspartner/-innen mit ihren Kindern sowie alle Verwandten, auch die angeheirateten (z. B. der Schwager). Bekannte sind Menschen, die man zwar ein wenig kennt und mit denen man vielleicht auch etwas unternimmt, aber das Verhältnis ist eher oberflächlich. Freunde sind Menschen, mit denen man nahe steht und die einen oft lange im Leben begleiten. Man spricht auch über seine Probleme und hilft sich gegenseitig. Wer ein „echter Freund“ ist, zeigt sich oft erst in einer Krise, er bleibt auch in schwierigen und unangenehmen Situationen an der Seite des Freundes oder der Freundin.
- 2b** Es geht um Freundschaft.
- 3a** *hatte/war + Partizip II – Verben im Text in KB2a:*
Elena: hatte ... bekommen, war ... gezogen, hatte ... angefangen, hatte ... kennengelernt, waren ... gelaufen
Karim: hatten ... erlebt, verstanden hatten, beendet hatten
Alessia: hatten ... getroffen, waren ... gereist, hatten ... erzählt
- 3b** 1. Sie war vor ein paar Tagen nach Frankfurt gezogen.
2. ... hatten sie sich noch nie gesehen.
3. ..., hatten sie sich immer gut verstanden.
4. ... hatte er mit Valentin zusammengewohnt.
5. ... hatten sie viel gemeinsam unternommen.
- 4b** Durch ein Online-Netzwerk für Nachbarn. Dort hat sie eine Einladung zu einem gemeinsamen Abendessen eingestellt.
- 4c** 2A, 5B, 4C, 3D, 1E
- 5a** Plusquamperfekt + Präterium: A, E
Perfekt + Präsens: B
- 5b** *Lösungsmuster:*
Nachdem Peer die Ausbildung beendet hatte, arbeitete er drei Jahre lang als Krankenpfleger. Nachdem ich meine beste Freundin kennengelernt habe, bin ich nicht mehr einsam.
- 6b** A: Eltern kritisieren den Sohn, weil er spät heimkommt und zu viele Sachen kauft.
B: Ein Paar streitet, weil der Mann ausgehen möchte, die Frau aber zu müde ist.
C: Die zwei Frauen in der WG streiten, weil eine zu wenig im Haushalt macht und unordentlich ist.
- 6c** 1F, 2C, 3E, 4A, 5B, 6D
- 6d** 2 Seit/Seitdem Florian einen Schülerjob hat, verdient er selbst Geld.
3 Jenny entspannt sich am besten, während sie eine Serie sieht.
4 Mark spricht mit Jenny, bevor er seine Freunde trifft.
5 Jenny wartet nicht, bis Mark nach Hause kommt.
6 Seit Lucie und Julia zusammen in einer WG wohnen, streiten sie sich manchmal.
7 Julia soll öfter putzen, während sie telefoniert.
- 8a** 1B, 2F, 3C
- 9a** 1-; 2+; 3+; 4-; 5+; 6-; 7-; 8-; 9+; 10+
- 10a** 1 mal, 2 ja, 3 denn, 4 wohl, 5 aber
- 11c** 1A, 2B, 3C, 4A, 5C, 6B
- 12a** *Lösungsmuster:*
Ein Löwe und ein Bär streiten um einen toten Hirsch. Ein Fuchs, der vorbeikommt, sieht dies. Er beobachtet in Ruhe, wie Löwe und Bär miteinander um die Beute kämpfen. Als die beiden ganz erschöpft sind, nimmt er selbst den Hirsch. So hat er die Beute bekommen, ohne sich anzustrengen.
- 14b** 1 Kloster, 2 von 1919 bis 2012, 3 gründete, 4 sanieren, 5 11
- 15a** sich räumlich verändern, mit anderen Menschen zusammenziehen, im Alter nicht alleine leben

15b 1 Miete, 2 Café, 3 Pension + 10 Stunden Gemeinschaftsarbeit (im Garten, kochen, putzen)

16b Was ihnen gefällt:
Unterstützung von anderen bekommen, Abwechslung im Alltag haben, von den Erfahrungen der anderen profitieren
Organisation des Zusammenlebens: auf andere Rücksicht nehmen, Pläne zusammen besprechen, Freizeit gemeinsam verbringen, sich regelmäßig austauschen, die Hausarbeit gerecht verteilen

16c 1 Es werden unterschiedliche Gerichte zubereitet, so dass es z. B. für Vegetarier oder Personen mit Unverträglichkeiten eine Alternative gibt.
2 Die Mitbewohner treffen sich wöchentlich, um gemeinsame Aktivitäten zu besprechen, z. B. Festerputzaktionen.
3 Am Zusammenleben muss gearbeitet werden, es gibt auch Konflikte, z. B. bei der Aufgabenverteilung.
4 Die Bewohner haben ihr eigenes Zimmer, in dem sie auch mal alleine sein können.

Kapitel 8: Rund um Körper und Geist

2a Patient, Fieberthermometer, Bett, Fernsehapparat, Bild, Hausschuhe, Tabletten, Medikamente/Medizin, Krankenschwester, Spritze, Verband/Gips, Besuch, Blumenstrauß ...

2b 1 braucht Hilfe, weil er sich die Haare waschen und sich die Hose anziehen will, denn er schafft das alleine noch nicht.
2 möchte, dass seine Besucherin ihm Zeitschriften, ein Buch und seinen Laptop bringt. Er braucht ein bisschen Hilfe, um in die Cafeteria zu gehen.

2c Gespräch 1: Ich kann Ihnen nur dringend raten, ...; Brauchen Sie noch Hilfe?; Ja, das wäre sehr nett.; Sie brauchen mich nur zu rufen, wenn ich Ihnen helfen soll. Ich muss Sie warnen: ...
Gespräch 2: Was kann ich für dich tun?; Danke, das wäre toll.; Das ist nicht gut für dich!; Und sonst noch etwas?; Nein danke, das ist nicht nötig.

3a 1 musst 2 muss 3 muss

3b 1 Du brauchst nur ins Café zu gehen.
2 Du brauchst nicht viel zu essen.
3 Du brauchst nur den Krankenpfleger zu rufen.
4 Du brauchst den Pullover nicht anzuziehen.
5 Du brauchst keine Angst zu haben.

4a A Ich ziehe mich an, B Ich ziehe mir den Pullover an

4b 2 Putzt du dir die Zähne vor oder nach dem Frühstück?
3 Wäschst du dir morgens oder abends die Haare?
4 Duschst du dich kalt oder heiß?
5 Ziehst du dir zuerst den linken oder den rechten Schuh an?

6b Musik und Emotionen Zeile 22/23; Musik zu bestimmten Anlässen Zeile 13–15; Musik und Gehirn Zeile 20/21; Filmmusik Zeile 28–32; Musik und Erinnerung Zeile 36–40

6c 4, 5

7b 2C noch putzen, 3A oder ins Kino, 4E aber oft bleibt er lieber zu Hause, 5B andererseits stört sie mich beim Lernen, 6D sondern auch Gitarre

11a Es geht um Tipps für sinnvolles Lernen. Die Studiogäste sind der Lerncoach Gregor Schellbach und die Lehrerin Ina Dahlmeyer.

11b Lernzeiten, Lerntipps, Lerntypen

11c 1S, 2S, 3D, 4M, 5D, 6D

14a Lösungsmuster:
Die unterschiedlichsten Menschen mit oder ohne Behinderung tanzen gemeinsam auf einer Bühne, sie bewegen sich zum Rhythmus.

14b Lösungsmuster:
Der Ausdruck betont nicht das, was manche Menschen, zum Beispiel Menschen mit Behinderung, nicht können, sondern dass alle Menschen unterschiedliche Fähigkeiten haben, Dinge besser oder schlechter können. Maja sagt im Film, dass Menschen „auf unterschiedliche

Weise verstehen, denken, abspeichern und sich ausdrücken“.

negativ: 2, 3, 6
sehr negativ: 9

15a 1 Stefan, 2 Anne, 3 Maja, 4 Gudrun, 5 Maja, 6 Anne, 7 Stefan, 8 Gudrun

5d verstärkend: total, wirklich, besonders, richtig
abschwächend: relativ, ziemlich, eigentlich, eher

16a Lösungsmuster:
Die Gruppe ist in ganz Europa unterwegs. Wenn Riana Musik hört, tanzt sie direkt los und ihr Herz lacht. Das Publikum hat Freude an der Aufführung.

7b 1r, 2f, 3f, 4r

7c das aktuelle Programm; einen neuen Schwerpunkt; ein passender Kurs; die großen, bunten Bilder; der jungen Malerin; Ihre kreativen Ideen; der brasilianische Theatermacher; ein kurzes Stück; die passende Rolle; keine große Erfahrung; die praktischen Möbel; die bunten Vasen; einem alten Ding; der erfahrene Handwerker; Ihre künstlerischen Pläne

Kapitel 9: Kunststücke

1b A: ein Bild/Gemälde; helle Farben, fröhliche Figuren
B: Brunnen mit Statuen; Kontrast von alt und neu
C: Graffiti; spielt mit Dingen aus dem Alltag
D: Gebäude einer Bahnstation; runde, weiche Formen, moderne Architektur
E: Installation; überraschend, regt zum Nachdenken an, tolle Idee

7d 2. ihre großen, bunten Bilder, 3. seine kreativen Ideen, 4 ein brasilianischer Theatermacher, 5. ein kurzes Stück, 6. eine passende Rolle / Erfahrung, 7. ein erfahrener Handwerker, 8. ein altes Ding, 8. geeignete Tipps

2a Person 1: ..., die Stationen der Hungerburgbahn – runde Formen, das grüne Glas, der Blick in die Landschaft
Person 2: Graffiti von HNRX – wahnsinnig gut, immer eine Überraschung, witzige Ideen, kann sein Handwerk
Person 3: Leopoldbrunnen – wunderbare Figuren, alt und immer noch schön

8a A lautstark, B Malen mit Alice Marosević, C Aus alt mach neu

3b A: Putzfrau zu ordentlich, B: Tierische Helfer, C: Kunst aus dem Supermarkt

8b A: netter Person, coolen Frisuren, Großer Spaß, lange Partys; B: kleines Projekt, bunte Farbstifte und Kulis, (kurze, lange, dicke, dünne Farbstifte und Kulis); C: alte Lampe, alten Fernseher, braunem Holz
Endungen in der Tabelle:

	maskulin	neutrum	feminin	Plural
Nominativ	der Spaß	das Projekt	die Person	die Stifte
	großer Spaß	kleines Projekt	nette Person	bunte Stifte
Akkusativ	den Spaß	das Projekt	die Person	die Stifte
	großen Spaß	kleines Projekt	nette Person	bunte Stifte
Dativ	dem Spaß	dem Projekt	der Person	den Stiften
	großem Spaß	kleinem Projekt	netter Person	bunten Stiften

4a B: 1b, C: 1c, D: 2, E: 1e, F: 1a

8c 1. Erfahrene ... kreativen, 2. Großem ... fantasievolle/verrückte ... nettem, 3. Erfahrene/Fantasievolle/Verrückte ... wunderbarer ... chaotischer, 4. Bequeme ... runden ... kleines

4b 1. Die Putzfirma hat nicht ausreichend informiert. (1c)
2. Die Putzfrau hat das Kunstwerk nicht erkannt. (1b)
3. Die meisten Tiere malen nicht. (1a)
4. Die Besucher fanden die Bilder nicht schlecht. (1c)
5. Die meisten fragen nicht nach bekannten Künstlern. (1d)
6. Er hat das Bild im Kunstsupermarkt nicht gekauft. (1b)

10b Lösungsmuster:
1. Impro = Abkürzung von Improvisation; Schauspieler wissen nicht, was sie spielen werden; Vorgaben (z. B. aus Publikum) werden spontan gespielt
2. 1992 als Studenten
3. Schauspieler haben keinen Text, warten auf Vorgaben/Spielangebote, auch vom Publikum, müssen genau aufpassen und darauf reagieren

5b Drei Personen gefällt das Bild.

5c sehr positiv: 1, 4, 5, 8
positiv: 7

4. genau zuhören und auf das, was der/die andere macht, reagieren; es gibt eine Fastfood-Improschule mit Kursen

10d die Biene, der Topf, der Dieb, der Detektiv, die Rose, die Umleitung, der Schatten

12b 1 Triangel, 2 Stison, 3 Stison, 4 Lala, 5 Triangel, 6 Lala

13b A Jäger, erschießen, B finsterner Kerker, C Schranken zerreißen, D vorbeifliegen, nächtliche Schatten

14a A Schauspieler/-innen casten, ein Theaterstück auswählen, eine/-n Regisseur/-in suchen, B Szenen proben, ein Bühnenbild planen und bauen, Licht und Technik prüfen, C Applaus bekommen, eine Vorstellung besuchen, sich verbeugen

14b 1b, 2a, 3b

15 5A, 2B, 1C, 3D, 4E, 7F, 6G

16a Lösungsmuster:
Das Bühnenbild passt zum tragischen Inhalt, durch das düstere Licht und die kalten Farben wirkt die Stimmung ernst. Die Kostüme sehen wie normale Kleidung aus.

Plattform 3

3a Lösungsmuster:
Seit ich in diesem Kurs bin, habe ich ... kennengelernt.
Bevor ich ins Bett gehe, telefoniere ich mit meinen Eltern.
Nachdem wir gegessen haben, sehe ich einen Film oder eine Serie.
Während ich ... aufräume, höre ich Musik.
Bis ihr wiederkommt, warte ich hier.
Nachdem wir eingekauft haben, lernen wir die Wörter.
Seitdem wir uns kennen, haben wir noch nie zusammen Sport gemacht.
Während du ..., machen wir einen Spaziergang.
Bevor ich zum Sprachkurs fahre, frühstücke ich.
Bis du ... fertig bist, kochen wir das Abendessen.

3b Lösungsmuster:
A Bevor der Unterricht weitergeht, chatten wir.

B Nachdem ich die Prüfungsaufgaben gelesen hatte, war ich vollkommen verzweifelt.

C Seit ich Jenna kenne, fühle ich mich viel wohler!

D Während einer Diät hat man einfach immer Hunger.

E Während der Rede mussten wir so lachen!

F Bis wir diesen Trick ausprobiert haben, haben wir beim Frühstück immer gestritten.

9b Lösungsmuster:
Personen: Prinz, Prinzessin, König, Königin, böse Stiefmutter, Zauberer, Hexe, Fee, Bettler, Zwerg ...
Tiere: Wolf, Drache, Frosch, Esel, Gans, Ziege ...

10b 1F, 2D, 3E, 4A, 5C, 6B

10c Lösungsmuster:
König: habgierig; Müller: arm, lügt;
Müllerstochter: schön, geschickt, kann kein Gold spinnen; Rumpelstilzchen: klein, kann Gold spinnen, wütend

Kapitel 10: Miteinander

1a Lösungsmuster:
Gerechtigkeit: ein Verhalten, das jedem die gleichen Rechte gibt.
Freiheit: die Möglichkeit, sich frei zu bewegen und zu handeln, so lange man die Freiheit der anderen dadurch nicht einschränkt.
Gesundheit: Zustand, wenn es einem körperlich und seelisch gutgeht.
Sicherheit: Zustand, der frei von Gefahr ist.
Ehrlichkeit: Wenn die Wahrheit gesagt wird.
Hilfsbereitschaft: Wenn man Menschen und Tieren aus eigener Initiative hilft, wenn sie Probleme haben.
Gleichberechtigung: Wenn Männer und Frauen die gleichen Rechte haben.
Gute Erziehung: Wenn Kinder von ihren Eltern lernen, wie man sich in einer Gesellschaft im Kontakt mit anderen verhalten sollte.

1b Lösungsmuster:

A die Demokratie; B die Gesundheit, die Rücksicht, die Gleichberechtigung; C die Gerechtigkeit, die Fairness, die Demokratie, die Sicherheit; D die Ehrlichkeit, die gute Erziehung, der Respekt; E der Respekt, die Gleichberechtigung, die Rücksicht, die Fairness, die Hilfsbereitschaft, die Sicherheit; F die Bildung, der Respekt, die gute Erziehung, die Gleichberechtigung; G die Hilfsbereitschaft, die Gesundheit, die Rücksicht, die Zivilcourage

2a 1 ... Mitbestimmung und Reisefreiheit; 2 Sicherheit; 3 Hilfsbereitschaft.

2b Person 1: z. B. Wahlen: damit eine Demokratie funktioniert; Reisefreiheit: Großvater hat in der DDR gelebt und konnte nicht reisen; Person 1 will nicht darauf verzichten
Person 2: möchte sich frei bewegen können und keine Angst haben müssen, nachts nach Hause zu gehen; auch ein sicherer Arbeitsplatz ist wichtig
Person 3: findet, dass man sich gegenseitig helfen soll, denn man will auch, dass jemand hilft, wenn einem selbst etwas passiert; versucht zu helfen, wenn es zwischen Schülern Ärger gibt

3a Foto 1: 3 Feuerwehrleute in Uniformen mit Helmen und Schlauch üben, wie man ein Feuer löscht
Foto 2: 2 Personen, die Essen ausgeben, Kisten mit Brötchen und anderem Essen, eine Person mit einer Papiertüte in der Hand, die Essen bekommen hat
Foto 3: ein älterer Mann und ein kleiner Junge sitzen am Tisch, auf dem Tisch liegen ein Heft und ein Buch, der Mann hilft dem Jungen bei den Hausaufgaben.

3b A: Frage 1: löschen Feuer, helfen bei Unfällen und bei Hochwasser; Frage 2: zu jeder Tages- und Nachtzeit, denen, die Hilfe brauchen; Frage 3: engagieren sich auf dem Land und in kleineren Städten, spezielle Jugendgruppen, Ausbildung in erster Hilfe, lernen viel über Feuer, ergänzen Berufsfeuerwehr
B: Frage 1: verteilen Essen; Frage 2: 1,6 Millionen armen/bedürftigen Menschen, 30 % Kinder und Jugendliche; Frage 3: sammelt Lebensmittel, die qualitativ noch gut sind; 60.000 ehrenamtliche Helfer, in Berlin 45 Ausgabestellen und erste ‚Tafel‘

Deutschlands.

C: Frage 1: helfen bei Behördengängen, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche und den Hausaufgaben der Kinder; Frage 2: Familien, die Mühe haben, den Alltag allein zu bewältigen, normalerweise 1x pro Woche; Frage 3: manchmal entstehen Freundschaften, Begleitung manchmal über Jahre, Kontakte werden von vielen Organisationen vermittelt.

4a 1 Von Supermärkten werden Lebensmittel weggeworfen.
2 Viele Lebensmittel werden von Firmen gespendet.
3 Die Organisation wird von 60.000 Helferinnen unterstützt.

4c 2 Am Vormittag werden die Lebensmittel abgeholt.
3 Mittags werden die Lebensmittel verteilt.
4 Danach werden Anfragen beantwortet und Anrufer/innen zurückgerufen.
5 Nachmittags werden Rechnungen geprüft und geplant.

5a Passivformen im Text:
wurde ... gegründet, wurde ... übernommen, wurde ... verbreitet, sind ... gegründet worden
Grammatik-Kasten:
wurde; worden

5b Ein Feuer wurde gemeldet.
Die Feuerwehrleute wurden alarmiert.
Der Brand wurde gelöscht.
Die Bewohner wurden gerettet.

7a Lösungsmuster:
Die Polizei schützt die Bürger/-innen. Im Fundbüro kann man sich nach verlorenen Dingen erkundigen. Die Behörde / Das Amt genehmigt Anträge. Die Regierung beschließt Gesetze. Der/Die Bürgermeister/-in kümmert sich darum, dass eine Stadt gut funktioniert... Die Feuerwehr ist zuständig, wenn es brennt, bei Unfällen und bei Hochwasser. Beim Einwohnermeldeamt muss man sich an- oder abmelden. Die Post ist zuständig für das Verschicken von Briefen und Paketen. Bei der Stadtinformation kann man sich über Veranstaltungen informieren.

7b Lösungsmuster:
„Mini-München“ ist ein Projekt für Kinder und Jugendliche, bei dem diese lernen

können, was man in einer Stadt alles machen muss und kann. Dazu wird alle zwei Jahre eine Spielstadt in einer Halle aufgebaut und nur von Kindern und Jugendlichen organisiert.

7c 1, 6

7d Kinder fühlen sich dort wohl, stehen dafür gern morgens auf, haben Spaß, lernen viel, z. B. das man Geld erarbeiten muss, dass es Pflichten gibt, dass man Arbeit ernst nehmen muss, konsequent sein muss, können kreativ sein und gemeinsam etwas entwickeln, im Labor Versuche machen, Neues entdecken (unter anderen Umständen als in der Schule)

8a 1 In einer Stadt muss so viel erledigt werden. (Z. 7) 2 Zuerst muss Geld eingenommen werden. (Z. 10) 3 Das Projekt kann alle zwei Jahre durchgeführt werden. (Z. 14)

8b Das Geschirr muss abgeräumt werden. Der Müll muss weggeworfen werden. Die Straßenlaterne muss repariert werden. Die Lieferung muss in den Keller gebracht werden. Die Blumen müssen gegossen werden. Die Fenster müssen geputzt werden

9a 2 mehr – genug; 3 gern – nicht

9b 1 morgen – nächste Woche; 2 entschieden – überlegt; 3 gern – muss

10b Wer? Politiker in Europa: Was? Besser zusammenarbeiten, um den Frieden zu schützen – Wann? nach dem 2. Weltkrieg – Warum? wer eng zusammenarbeitet, führt keinen Krieg – sechs Staaten: Was? gründeten Europäische Gemeinschaft, Vertrag von Maastricht – Wann? 1992 immer mehr Staaten: Was? treten der EU bei – Wann? seit 1992 – Bürger/-innen: Was? können ohne Grenzkontrollen reisen, in anderen EU-Staaten und arbeiten, Waren und Dienstleistungen kaufen – Wann? seit 1995 – immer mehr Länder: Was? benutzen den Euro – Wann? seit 2002 – Skeptiker/-innen: Was? haben Angst – Warum? nationale Besonderheiten verschwinden, zu viele Vorschriften, zu viel Zeit für Entscheidungen – Großbritannien: Was? Ausstieg aus der EU – Wann? seit Anfang 2020

11a 1E, 2D, 3A, 4B, 5C

11c Einleitung: das Thema vorstellen; Inhalt und Struktur der Präsentation erklären Hauptteil: Beispiele nennen; Vor- und Nachteile nennen; Informationen zum Thema geben; über eigene Erfahrungen sprechen; die eigene Meinung sagen Schluss: die wichtigsten Punkte zusammenfassen; sich bedanken

13b Güneren Aksoy: 1 seit 1998 2 Dolmetsch-Einsatz in einer Arztpraxis; sie soll dem Arzt helfen, die Diagnose zu übermitteln 3 muss kulturelle Aspekte einbeziehen; Beispiel: ein Patient drückt sich durch Redewendungen aus, deren Bedeutung sie erklären muss

Dr. Peter Flubacher: 1 sprachliche Kommunikation mit ausländischen Patienten ein Problem; will für diese ein guter Arzt sein; 2 Brücke zwischen Arzt und Patient/-in. 3 hat Vorurteile abgebaut; versteht Patienten besser; man ist anderer Mensch, wenn man die eigene Sprache spricht.

13c sprachliche Techniken; Verhalten in angespannten Situationen; Informationen über das Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen; Erkennen von Situationen, in denen man kulturell vermitteln muss

14 Kindheit und Schulzeit: im Irak aufgewachsen und zur Schule gegangen, mit Schweizer Mutter Deutsch gesprochen, mit irakischem Vater und dem Umfeld Arabisch gesprochen, mit 17 in die Schweiz zurückgekehrt, Schule und Ausbildung in der Schweiz – Sprache und Kultur: Deutsch, Arabisch – Beruf: seit 20 Jahren Dolmetscherin – Privatleben: 3-fache Mutter, fühlt sich in der Schweiz zu Hause, befreundet mit einem Polizisten

15a 1 ... zu einem Elterngespräch in einer Primarschule; 2 ... zu einer syrischen Familie; 3 ... dolmetschen, da die Eltern Migranten sind und beide kein Deutsch sprechen; 4 weil sie interkulturell vermitteln soll.

15b Dolmetschen: Bei Gesprächen von einer Sprache in die andere übersetzen, wenn Personen sich sprachlich nicht verstehen können, z. B. Eltern–Lehrer/-in der Kinder interkulturelles Vermitteln: allgemein

dafür sorgen, dass zwei Kulturen miteinander kommunizieren können und so den Integrationsprozess optimieren/erleichtern, z. B. bei Korrespondenz helfen, zu Behörden begleiten, sprachlich vermitteln, die fremde Kultur näher bringen, Frustsituationen bewältigen.

Kapitel 11: Stadt, Land, Fluss

1b Lösungsmuster:

A: das Hochhaus, der Verkehr, das Tempo, der Dreck, der Lärm, die Mobilität, ...

B: die Atmosphäre, der Club, die Kneipe, das Konzert, ...

C: die Atmosphäre, die Erholung, die Aussicht, ...

D: das Hochhaus, der/die Bewohner/-in, die Lage, der/die Nachbar/-in, der Stadtteil, ...

E: das Angebot, die Fußgängerzone, der/die Fußgänger/-in, das Schaufenster, der Laden, ...

F: die Aussicht, das Hochhaus, das Unternehmen, das Bürogebäude, die Lage, der Stress, ...

- 2a** Person 1: Arbeit, Verkehr, Wohnen
 Person 2: Arbeit, Wohnen, Freizeitangebot
 Person 3: Verkehr, Freizeitangebot, Wohnen

- 2b** Wohnen: Person 1: wohnt in einer Straße mit vielen alten Häusern; sein Haus ist noch nicht renoviert, hat keinen Aufzug, aber günstige Miete. Person 2: hat schnell und leicht billige Wohnung in tollem Viertel gefunden. Person 3: wohnt im Hochhaus im 11. Stock, ist zufrieden, schöner Blick, nette Nachbarn, helfen sich gegenseitig.
 Arbeit: Person 1: Fahrradkurier. Person 2: von der Firma nach Leipzig geschickt, Büro mitten in der Fußgängerzone.
 Verkehr: Person 1: kennt die schnellsten Wege von A nach B, braucht kein GPS oder Navi. Person 3: kann mit öffentlichen Verkehrsmitteln alles gut erreichen, Motorrad für Ausflüge am Wochenende.
 Freizeitangebot: Person 2 erwähnt tolle Cafés, Kneipen und kleine Läden, große Musik- und Kunstszene, viele Konzerte, Clubs und Galerien in ehemaligem Industrie-/Fabrikgelände; Person 3: am Wochenende Motorradtouren in die Umgebung, schöne Seen in der

Umgebung, coole Billard-Kneipen in der Nähe

- 4b** 1 Bine, 2 HanSolo, 3 MoMa, 4 Satti
- 4c** welche (Pl., Akk.), einer (mask., Nom.), keiner (mask., Nom.), meins (Neutrum, Nom.), eine (fem., Akk.), keinen (mask., Akk.), keins (Neutrum, Akk.)
- 4d** 1 keine, 2 eine, 3 einen, 4 keins, 5 welche
- 6a** Lösungsmuster:
 Busfahrerin, Flughafenpersonal, Krankenschwester, Notarzt, Partyschwärmer, ...
- 6b** Ferdy Ziegler arbeitet als Krankenpfleger und hat noch bis 7 Uhr Nachtdienst, er bereitet die Übernahme vor; Chef und Angestellte der Bäckerei Bucher arbeiten in der Backstube; Vera ist Fahrerin für die Bäckerei Bucher und fährt Backwaren zu den Kunden; sie lädt um 5 Uhr Körbe mit frischem Brot ins Auto; ein Auszubildender hilft ihr; Max ist Fahrer von einem Reinigungsfahrzeug im städtischen Bauhof und fährt um 5 Uhr los, um die Straßen zu reinigen. Ein Obdachloser sucht auf dem Bauhof einen Schlafplatz.
- 6c** 1r, 2f, 3f, 4f, 5r
- 6d** 1 -er, -er; 2 -e; 3 -en; 4 -en
- 8d** 1. Platz Helsinki, 2. Platz München, 3. Platz Oslo
- 9a** 1 Zürich, 2 Hamburg, 3 Berlin, 4 München, Hamburg, Zürich, 5 Hamburg
- 9b** 1 Dort, 2 Die Stadt tut auch etwas für ärmere Menschen, 3 Stadt, 4 Das, 5 nichts
- 9c** Lösungsmuster:
 1 was (mit Kunst zu tun hat.), 2 wo (ich viele Freunde habe.), 3 was (ich nicht kenne.), 4 wo (es viel Grün gibt), 5 wo (ich immer wieder hingehe.), 6 was (die Politiker entscheiden.)
- 11a** Ich wohne in Köln, | mir gefällt die Stadt sehr gut. | Ich verstehe allerdings nicht, | warum sie in sämtlichen Rankings immer so weit hinten liegt. | Ich kann mir keine schönere Stadt vorstellen. | Warum gefällt es mir in Köln so gut? | Die Antwort ist

ganz einfach. | Hier gibt es schöne Museen, | viele gute Theater und Kinos, | kleine Cafés, | den Rhein mit den vielen Schiffen | und und und. | Noch wichtiger ist, | dass hier meine Freunde wohnen. | Außerdem ...

12b 1D, 2C, 3B, 4A

12c 1 als wäre sie eine Touristin. 2 gibt es historische Gebäude. 3 sollte man mit der Bahn auf den Uetliberg fahren. 4 kann man an den Zürichsee oder an die Limmat gehen. 5 fährt am besten nach Zürich-West. 6 kann man bei Zürich rollt mieten.

13b A: Anrede 10, 4; Einleitung 9; Schluss 5, 13; Gruß 2, 6; B: Anrede 8; Einleitung 1, 3; Schluss 7, 11; Gruß 12, 14

14a Lösungsmuster:
einen Fluss, viel Natur, eine Brücke, historische Gebäude, Boote, wenig Menschen, Studentenwohnheim – Eindruck: ruhig, idyllisch, sehr alt, wirkt wie eine Kleinstadt

14b C, A, B

14c Er ist in Lauffen am Neckar geboren, in Nürtingen am Neckar aufgewachsen, hat in Tübingen studiert und ist dort gestorben. Die letzten 36 Jahre lebte er in einem Turmzimmer mit Blick auf den Neckar.

15a 1, 3

15b 2 Man sieht auch drei antike Göttinnen an der Fassade: Justitia (Gerechtigkeit), Demeter (Landwirtschaft), Athene (Wissenschaft).
4 Der geografische Mittelpunkt von Baden-Württemberg befindet sich mitten in der Stadt.
5 Der Botanische Garten befindet sich auf der Neckarinsel.

16a Foto C

16b Tübinger Studenten fanden in Cambridge und Oxford die Punks toll und haben die Idee nach Tübingen gebracht. 2 Seit den 1920er Jahren.

16c 1 Man sitzt sich gegenüber, lehnt sich entspannt gegen die hohen Lehnen.

2 Häuser direkt am Neckar („die Neckarfront“), Stiftskirche, Hölderlinturm, Burse, Evangelisches Stift und Schloss Hohentübingen; 3 Universität, Uniklinik, Stocherkahnfahren

Kapitel 12: Geld regiert die Welt?

1b Szene 1: D, Szene 2: B, Szene 3: G, Szene 4: E

1c 2: schöne Natur, mit Hund Luna draußen sein und spielen, gehen oder joggen
3: mit Freunden zusammen sein, sich unterhalten und lachen
4: eine schicke Wohnung und dabei keine Kompromisse machen, zu Hause sein

3a der Betrag – überweisen, einzahlen, verlangen, abheben, zahlen, sparen; das Konto – eröffnen, sperren, überziehen; der Kredit – beantragen; das Geld: überweisen, einzahlen, verlangen, abheben, zahlen, sparen; der Beleg – drucken, verlangen; die Rate: überweisen, zahlen; die Gebühr – überweisen, einzahlen, verlangen, zahlen; die Zinsen – überweisen; verlangen; die Bankkarte/die Kreditkarte – beantragen, sperren; der Kontoauszug – drucken

3b Gespräch 1: ein Konto eröffnen, Gespräch 2: einen Kredit beantragen

3c 1, 3, 5, 6

3d 2. Je mehr ..., desto weniger, 5. Je höher ..., umso günstiger ...

3e Lösungsmuster:
1 desto weniger Kontogebühren hat sie.
2 umso weniger kann man ausgeben.
3 umso weniger ist man den Angestellten dort bekannt.
4 Je länger er im Netz surft
5 Je reicher man ist
6 Je mehr Raten man für die Rückzahlung des Kredits vereinbart

5a 1C, 2E, 3A, 4D, 5B

5b der überwiesene Betrag, die gespeicherte PIN, die übernommenen Daten

5c 1 verlorene, 2 ausgefüllte/unterschriebene, 3 eingezahlten

- 5d** Hast du die Sachen schon gekauft? – Ja, hier sind die gekauften Sachen.
Hast du den Vertrag schon unterschrieben? – Ja, hier ist der unterschriebene Vertrag.
Hast du das Passwort schon gespeichert? – Ja, und ich habe das gespeicherte Passwort auch schon benutzt.
Hast du das Fahrrad schon repariert? – Ja, hier ist das reparierte Fahrrad.
Hast du die Kleidung schon bestellt? – Ja, die bestellte Kleidung kommt morgen schon.
Hast du den Pass kopiert? – Ja, hier ist der kopierte Pass.
Hast du den Kontoauszug schon gedruckt? – Ja, hier ist der gedruckte Kontoauszug.
- 6a** Wirtschaft → verändert, z. B. große Marken dominieren, weltweit dieselben Marken; Technik → entwickelt sich schneller weiter; Mobilität → man muss viel flexibler im Beruf sein, Arbeiten im Ausland ist leichter möglich als früher
- 6b** *Lösungsmuster:*
Globalisierung heißt, dass die weltweiten Beziehungen auf vielen Gebieten (Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt, Kommunikation) zunehmen, und zwar zwischen einzelnen Personen, Gesellschaften, Institutionen und Staaten.
- 7a** Vorteile:
Leben ist internationaler geworden, alle Informationen weltweit im Internet; internationaler Austausch in Forschung und Wissenschaft → gut für Bekämpfung von Krankheiten; schnelle Verbreitung von technischem Fortschritt; größeres Produktangebot; sinkende Preise durch größere Konkurrenz für Konsumenten gut; wachsender Wohlstand in den Ländern, in denen jetzt produziert wird; alles mobiler, auch die Arbeitswelt
Nachteile:
Firmen verlegen ihre Produktion in Länder, wo sie billiger produzieren können, dort aber schlechte Arbeitsbedingungen und weniger Lohn; fraglich, ob immer alles immer billiger werden muss; kleinere Firmen überleben auf dem Weltmarkt nicht; Unterschiede zwischen Arm und Reich immer größer; zunehmende Umweltprobleme durch weltweiten Transport
- 7c** Bernd Christiansen: Ich finde es gut, dass ..., Man muss auch bedenken, dass..., Das ist doch ein großer Vorteil, Positiv ist auch, dass ..., Für ... ist doch wünschenswert, Ein weiterer Pluspunkt, Außerdem gefällt mir, dass..., Pauschal kann man sagen ... es gibt viele überzeugende Argumente für ...
Sada Bousaid: Ich sehe ... eher kritisch, Das ist doch ein wichtiges Argument gegen ..., Ich finde man sollte sich überlegen, ob..., Und man muss auch bedenken, dass ..., Es ist wirklich sehr problematisch, dass ..., Das ist aus meiner Sicht ...
- 8a** 2 Austausch, der zunimmt (Z. 8); 3 wegen der Fabriken, die produzieren (Z. 22); 4 ein Argument, das überzeugt (Z. 29/30; 5 die Firmen, die herstellen (Z. 57/58)
- 8b** 2 tanzende Menschen, 3 wartende Menschen, 4 ein weinendes Mädchen, 5 arbeitende Menschen, 6 spielende Kinder, 7 ein schlafender Mann, 8 eine lesende/sitzende Frau, 9 ein Gitarre spielender und singender Mann, 10 ein joggender Mann
- 9a** 1 zahlen, bezahlen, die Bezahlung
2 fahren, erfahren, die Erfahrung
3 ändern, verändern, die Veränderung
4 sprechen, versprechen, das Versprechen
- 9c** 2 das Wort – das Passwort, 3 der Name – der Benutzername, der Betrag – der Geldbetrag, 5 der Auftrag – der Dauerauftrag, 6. die Gebühr – die Kontoführungsgebühr
- 11b** *Lösungsmuster:*
A Was ist die Fuggerei?
B Wer konnte in die Fuggerei ziehen?
C Wie groß sind die Wohnungen?
D Wie viele Augsburger/-innen wohnen heute noch in der Fuggerei?
E Was können Touristen und Touristinnen in der Fuggerei machen?
- 12a** Thomas sägt einen Ast im Garten ab. Klaus kann das nicht alleine.
- 12b** Verein: Tauschring, alle können mitmachen, unabhängig vom Alter
Grund: Menschen wollen etwas gemeinsam tun, sich kennenlernen, in der Gesellschaft etwas verändern
Mitglieder: 40 Personen, tauschen Hilfe gegen andere Dienstleistung

Talent: jemand mit handwerklichem oder sprachlichem Talent kann das anbieten, aber es geht nicht nur um Talent
Dankbarkeit: Thomas hilft gern und bekommt Dankbarkeit zurück
Umwelt: tauschen, weitergeben, Rohstoffe schonen

- 13a** Person, Arbeit, Talente (für 1 Stunde 4 Talente, Thomas bekommt 2, Elisabeth 4)
- 13b** 1 seit 25 Jahren, 2 2 Studierende, 3 aus Amerika, 4 Alle Tätigkeiten sind gleich viel wert, es zählt nur die verbrauchte Zeit.
- 14a** Der persönliche Kontakt ist sehr wichtig, das kann das Internet nicht leisten.
- 14b** Klaus hat Elisabeths Fahrrad repariert, Thomas hat für Klaus einen Ast abgesägt. Elisabeth hat für Thomas einen Blumenhocker gestrichen.